

Zum Rücktritt von Gaudenz Risch

Autor(en): **Schlaginhaufen, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Rücktritt von Gaudenz Risch

Nach dreizehnjähriger, hingebungsvoller Betreuung der Sparte Architektur tritt Gaudenz Risch, dipl. Arch. SIA, GEP, auf Ende dieses Jahres altershalber als zeichnender Redaktor der «Schweizerischen Bauzeitung» zurück. Neben der Führung eines eigenen Architekturbüros teilte er sich bereits seit einiger Zeit mit seinem Kollegen Bruno Odermatt, dipl. Arch. SIA, GEP, in die redaktionelle Aufgabe, welche inskünftig für die Belange der Architekten von diesem allein wahrgenommen wird.

Gaudenz Risch ist unseren Lesern durch zahlreiche Aufsätze, Stellungnahmen und Kommentare zum aktuellen Geschehen in der Architektur bekannt. In wohlgeformter, auch vom Nichtfachmann gern gelesener Sprache abgefasst, zeugen sie von seinem sicheren Urteilsvermögen und von fundierten, in eigener schöpferischer Tätigkeit erworbenen Fachkenntnissen. Seine aktive Mitwirkung in der SIA-Kommission für Architekturwettbewerbe, der er weiterhin angehört, erlaubt ihm eine weitere Sicht in die Architektursituation und hat ihn immer wieder ver-

anlasst, für die Grundsätze der Wettbewerbsordnung des SIA und des Berufsethos der Architekten zur Feder zu greifen.

Gaudenz Risch war auch stets bestrebt, in der Bauzeitung ein über das engere Berufsgebiet hinausgehendes Interesse zu pflegen. Mit sicherem Sinn hat er es verstanden, seine Autoren für eine aus Architekten und Ingenieuren zusammengesetzte Leserschaft so auszuwählen, dass sie diesen viel zu bieten und jene an den Problemen der andern zu interessieren vermochten.

Mit Gaudenz Risch scheidet das letzte Glied der alten Garde nach Werner Jegher und Adolf Ostertag aus dem Redaktionsstab. Jahrelang hat er seine besten Kräfte für die Bauzeitung eingesetzt, der er als freier Mitarbeiter verbunden bleiben wird. Junge Kräfte werden nun das Schiff durch das breite Wellental der Konjunktur steuern. Wir danken unserem lieben G. R. für seine jahrelangen treuen Dienste und beglückwünschen ihn zu seinem 65. Geburtstag, den er am 3. Januar 1976 bei guter Gesundheit begehen wird.

R. Schlaginhaufen, Präsident der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Statische Probleme bei Instandstellungsarbeiten an der Jesuitenkirche in Luzern

Von Emil Schubiger, Künsnacht

DK 719

Im Unterschied etwa zu einem Neubau, bei dem die Zusammenarbeit von Architekt und Ingenieur eingespielt ist und man bei gelegentlich auftretenden Konstruktionsschwierigkeiten in der Wahl der Mittel eher freien Spielraum hat, d. h. von Grund auf neu bauen kann, stellt die Restaurierung statisch gefährdeter Bauten von Fall zu Fall immer wieder besondere, darunter auch recht heikle Probleme. Seinem ingeniosen Können und seiner Erfahrung im Umgang mit Altbauten ist dann nicht nur anheimgestellt, den Bau auf eine weitere lange Dauer zu sichern, sondern ihm auch «kosmetisch» Sorge zu tragen, womit gemeint ist, vereint mit dem Architekten oder Denkmalpfleger zu vermeiden suchen, was das Baudenkmal in seiner Erscheinung beeinträchtigen könnte. Kompromisse sind in diesem Bestreben nicht immer auszuschliessen. Emil Schubiger berichtet in seinem Beitrag eindrücklich von der Problematik, die der Ingenieur bei der Sanierung erhaltenswerter Bausubstanz konstruktiv und ausführungstechnisch zu bewältigen hat. Doch dessen Aufgabe kann – auf die Person selbst bezogen – noch ein Weiteres verlangen: Sinn und Verständnis für denkmalpflegerisch-architektonische Erfordernisse und zudem auch in Selbstbescheidung darin berufliche Befriedigung zu empfinden, dass sein Werk quasi dem Auge verborgen, eine Funktion erfüllt, die für das Gelingen des Ganzen ausschlaggebende Bedeutung haben kann – ohne dass davon bei der Einweihung gross die Rede wäre!

G. R.

Ein gut gebautes historisches Bauwerk hat dauerhaften Bestand, wenn ihm gebührend Pflege und Unterhalt zukommt. Oberflächliche Aussen- und Innenrenovationen sind jedoch illusorisch, wenn sich im Mauerwerk Kavernen befinden, sich alte Risse weiter öffnen oder gar neue entstehen oder wenn

Bild 1. Ansicht von Osten. Turmgerüst zur Bedienung der hydraulischen Pressen beim Spannen der Kabel

